

## Oberndorf

www.schwarzwaelder-bote.de/oberndorf-am-neckar

Donnerstag, 09. Dezember 2015

### »Zeichensprache« macht große Fortschritte

Jugendkunstschule | Rund 60 Flüchtlingskinder arbeiten am Projekt mit

Oberndorf (zeg/hb). Durch künstlerisches Arbeiten, Zeichnen und Malen deutsch verstehen und sprechen lernen: kann das funktionieren? Diese Frage beschäftigte die Leiterin der Jugendkunstschule Kreisel, Friederike Hogh-Binder, schon länger.

Seit dem Frühjahr kann sich die Jugendkunstschule nun durch die Förderung des Innovationsfonds des Landes Baden-Württemberg der Umsetzung dieser Idee widmen (wir berichteten). In Kooperation mit der Bürgerstiftung Oberndorf bewarb sie sich um die Mittel und kann dadurch nun mit rund 60 jungen Flüchtlingen und Migrantenkindern fast ein Jahr lang arbeiten.

Zweimal wöchentlich malen, zeichnen, collagieren und bauen die jungen Flüchtlinge zusammen mit den Dozenten mit dem Ziel, deutsch verstehen und sprechen zu lernen.

Das Konzept der Jugendkunstschule beruht auf der Arbeit mit Bildern, Symbolen, Zeichen und Piktogrammen, die weltweit verstanden werden. Ob Emojis oder Bildzeichen aus historischen Sprachen; diese Zeichen verwenden keine Buchstaben oder Silben, sondern zeigen ein



Sieglinde Schatz von der Bürgerstiftung (links) und Schulleiterin Friederike Hogh-Binder würdigen das Projekt gerne weiterführen.  
Fotos: Zeger/Schule

Bild. Dadurch werden ihre Botschaften über Sprachgrenzen hinweg verstanden.

Seit dem Start der »Zeichensprache« Anfang April wurden inzwischen rund 250 wöchentliche Projektktermine in Kooperation mit drei Schulen des Landkreises Rottweil abgehalten, die die Flüchtlingskinder und -jugendliche aus ihren Klassen dafür auswählten. Nur so konnten die Schüler mit geringen Deutschkenntnissen regelmäßig erreicht werden.

Die Schüler kamen zweimal wöchentlich für 90 Minuten in

die »Zeichensprache«-Kurse, die Gruppengröße der fünf laufenden Kurse lag zwischen neun und 16 Schüler. Drei dieser Kursgruppen integrierten Jugendliche der Klassen fünf bis neun, in einer weiteren Gruppe befanden sich Kinder der Klassen eins bis vier, in der letzten Gruppe dann besonders traumatisierte Kinder aller Altersstufen. Die Herkunftsländer waren bunt gemischt: neben den Flüchtlingskindern aus Syrien oder Afghanistan, gab es Schüler, die aus Palästina, dem Libanon, aus Serbien, Kroatien,

Albanien oder dem Kosovo kommen.

Sowohl bei den Kindern, als auch bei den Jugendlichen seien klare Fortschritte des »Sprache-verstehen-könnens« abzulesen, so die Schulleiterin. »Besonders aber das erworbene Selbstbewusstsein beim Versuch die Bilder in Worte umzusetzen, sticht hervor.«

Die Bürgerstiftung würde das Projekt gerne fortsetzen, so ihre Vorsitzende Sieglinde Schatz. Dafür werden allerdings noch Spenden benötigt, erläutert sie.